

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: - (1936)

Heft: 4

Artikel: Aus dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich

Autor: E.A.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Schweizerischen

Vor kurzem ist das Schweizerische Landesmuseum in Zürich in grosszügiger Weise erweitert worden. Dadurch hat es als bedeutende Sehenswürdigkeit eine ganz besondere Anziehungskraft für die Freunde von Geschichte, Kulturleben und alter Kunst erhalten. Wenn auch in der gegenwärtigen Zeit die Ausführung kostspieliger Neubauten nicht möglich war, so hat doch die Einbeziehung eines weitläufigen Gebäudeflügels, in dem sich früher das Kunstgewerbemuseum befand, einen ganz beträchtlichen Zuwachs an Sammlungsräumen gebracht. Ein Viertelhundert Säle und Kabinette sind völlig neu miteinbezogen worden. Ausserdem wurden zahlreiche Säle im alten Museum ganz neu eingerichtet.

In der grossen Zahl von historischen Museen und heimatkundlichen Sammlungen, welche die Schweiz besitzt, nimmt das Landesmuseum als nationale Sammelstätte für historische und künstlerische Altertümer den ersten Rang ein. Etwas Einzigartiges sind schon die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen. In felsigen Gegenden der Schweiz haben sich bedeutende Ueberreste aus der Zeit der frühesten menschlichen Besiedelung, nämlich der steinzeitlichen Höh-

lenbewohner, erhalten. Von grösster Bedeutung für die Vorgeschichte der Schweiz sind die Pfahlbauten, die man in erstaunlich grosser Zahl an den Seeufern des Mittellandes entdeckt hat. Nirgends breiten sich die steinzeitlichen und bronzezeitlichen Pfahlbau funde in solcher Fülle aus wie im Schweizerischen Landesmuseum. Und zwar ist nunmehr eine vortreffliche Neuordnung durchgeführt worden, so dass der Museumsbesucher nur die schönsten Stücke in einer grossartigen Schausammlung vereinigt findet, während das übrige Material der Studiensammlung zugeteilt wurde.

Von unvergleichlicher Fülle sind auch die übersichtlich ausgestellten Grabfunde der ältern Eisenzeit (Hallstatt) und der jüngern Eisenzeit (La Tène). Einen eindrucksvollen Gegensatz bilden die künstlerisch hochentwickelten Erzeugnisse der Römerzeit und die kraftvoll gestalteten Arbeiten der alemannischen, burgundischen, langobardischen und fränkischen Ansiedler. Alle diese Sammlungsgruppen bilden heute eine geschlossene Abteilung im Erweiterungsbau.

Die völlig neu aufgebauten Sammlungen mittelalterlicher Kirchen-

kunst beginnen mit den erstaunlichen Wandmalereien aus der Zeit um 800, die man im Kloster Münster (Graubünden) aufgedeckt hat. Dann folgen in zusammenhängender Gruppierung die kirchlichen Holzplastiken in ihrer Entwicklung vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Die prunkvollen holzgeschnitzten Altäre des Spätmittelalters sind durch hervorragende Beispiele vertreten. Eine grosse Zahl von Altarbildern, Wirkteppichen, Stickereien, geschnitzten Truhen und kostbarem Kleingerät verteilt sich in lockerer Anordnung auf die Säle im Erdgeschoss.

Der Ruhm des altschweizerischen Wehrwesens gewinnt in der monumentalen Waffenhalle sichtbare Gestalt. Die bedeutende Waffensammlung wird in den anstossenden Sälen ergänzt durch die Uniformkollektionen des schweizerischen Militärs und der historischen Schweizertruppen in fremden Diensten. Ein Glanzstück des Museums ist die neugestaltete Schatzkammer, in welcher die Prunkstücke alter Kloster- und Kirchenschätze, sowie hervorragende Erzeug-

Die grossartige Waffenhalle, die in ihrem Mittelteil das grösste Gewölbe aufweist, das jemals in der Schweiz konstruiert wurde, ist ein Ehrensaal des altschweizerischen Kriegswesens. Hier malte Ferdinand Hodler sein Fresko « Der Rückzug von Marignano ». An der gegenüberliegenden Stirnwand befindet sich Hodlers Entwurf für die « Schlacht bei Murten ». Die in übersichtlicher Weise neu geordneten Waffensammlungen ergeben ein umfassendes Bild vom Wehrwesen der alten Eidgenossen.



Landesmuseum in Zürich



nisse der Goldschmiedekunst aus dem Besitz alter Familien und Zunftkorporationen vereinigt sind.

Im Bereich des Kunsthandwerks sind es vor allem drei Arbeitsgebiete, die den Ruhm altschweizerischer Kunstarbeit ausmachen: Die Glasmalerei, die im Landesmuseum in ihrem stilistischen Entwicklungsgang durch die Jahrhunderte verfolgt werden kann, die bemalten Kachelöfen, die durch prachtvolle Beispiele aus dem 15. bis 18. Jahrhundert vertreten sind, und die Raumkunst der Spätgotik und der Renaissance. Diese kann man im Schweizerischen Landesmuseum in einer glanzvollen Reihe alter Zimmereinrichtungen studieren. E. A. B.

Im Mittelpunkt der im Frühjahr 1935 vollständig neu eingerichteten Abteilungen befindet sich der weiträumige Saal, in welchem Hauptwerke der schweizerischen Kirchenkunst des 15. und 16. Jahrhunderts vereinigt sind. Prachtvolle Altarschreine mit bemalten Skulpturen und vergoldeten Schnitzereien, sowie Bildteppiche und spätgotische Heiligenfiguren bilden ein eindrucksvolles Ganzes.



Die keramischen Sammlungen sind im Frühjahr 1935 wesentlich bereichert und zum Teil neu angeordnet worden. Neben die traditionellen Turmöfen aus deutschschweizerischen Werkstätten, mit ihren farbenfroh bemalten Kacheln, stellt sich nun ein ungemein origineller Prunkofen aus der Zopfzeit (Ende 18. Jahrhundert) mit Blumengirlanden und figürlicher Bekrönung. Die Porzellane von Zürich und von Nyon am Genfersee, sowie die alte Berner Volkskeramik bilden die Hauptbestände der keramischen Sammlung.